Treumeinend
Glükwünschender Zuruff/

Damit

Dem Edlen/ Grosachtbahren/ Sinnreichen und Wolgelehrten Herren/

Hn. Daniel Bährholz/

Kayserlichen Ansehelichen Edelgekröhnten Poë-ten/ und fürtrefflichem Mittgliede deß Hochlöblichen SCHWAHNEN-ORDENS.

Als Er die Lorber Krohn Ruhmwürdigst empfing/

Seine Wohlwollende Gunstgewogenheit/ schuldigster Schuldigkeit nach/ auß höchstgeneigtem und Treugesinnetem Gemühte zum Welt-belobten Ehren-Ruhm Dienst-gehorsahmlichst zuerkennen gab

Moritz Schmahlhertz.

Lübek/
Verfertiget in der Schmalhertzen Drukkerey/
Im Jahr Christi 1666.

Daniel Berholts. — Der solt hi laben.
Daniel Behrholts. *Durch Litter Wechsel.* Ah! der solt hi leben.
Daniel Beerholts. — Sehl ô libet andre.



Daniel Berholdt. — An Dir leebt Hold.
Daniel Berhold. *Durch Litter Wechsel.* Der an Libe Hold.
Daniel Beerholts. — Hi solt Er leben! da.
Daniel Beerholts. E. — Er hat ein Edles Lob.



SOl man die Dichte-Kunst nicht über-irdisch heissen?
Ob gleich sie nur besteht um schwartzen und im weissen
(Nach Midas Tadel-Spruch)/ trit aber näher her
Herr Tadelwind du krigst flugs Antwort nach Begehr.

Herr Bährholtz weisets Dir/ als dessen SINN hinreichet/
Wo Cherubinen Spihl deß Höchsten Trohn durch-streichet:
Bald schwebt Sein Feder-Kiehl bey frommer Schäffer-Schaar
Und offter wiederumb bey Cantzel und Altar.

Dann fliegt Sein Seelen-Geist hin/ wo Die Cherubinen
Dem Grössen ZEBAOTH in voller Freud andienen:
Itzund bedient Er den/ der stirbet als ein Christ/
Und bald so wünscht Er Glük dem/ so gebohren ist.

Schaut Unser LÜBEK weiß/ wie Seine Lieder klingen/
Die Er mit reinem Hall kan, als ein SCHWAHN, vorbringen.
Ihn liebet Iderman ob Seiner EDLEN KUNST
Man schätz't Sich hoch und wehrt wann man nur Seiner Gunst

(So steths auff TREUE ruht/) Vertraulich kan geniessen.
Ich liebe Seine TREU'/ Er kan damit versüssen
Denn Gallen-bittern Neid/ der sich zu weilen macht
An Edlem Treuem Geist/ so Tugend nimmt in acht.

Der Fama Hall-Posaun hat Ihm solchs Lob gegeben/
Der solt hie laben. Nicht? Ah! ja der solt hi leben.
Wer Ehr- und Redlich nur sich gegen Idem hält/
Der lebt und bleibet wol/ (trutz Momus) in der Welt.

Ein

Ein Edles Hertze strebt darnach/ daß Es erwirbet
Ein Lob-Gerücht nur Ihm / so nicht im Todt erstirbet.
Wil wer für GOtt bestehn ohn alle Furcht und Scheu/
Ein Solcher lebe nur in Seinem Ampte Treu/
Ob Eitelkeit gleich sagt/ Ey **Sehl o liebet Andre/**
Sey man beständig doch/ als wie die Salamandre.
An Dier lebt Hold/(sag ich/)Du **der an Libe Hold**
Und Tugend Weißheit nur gibst Deiner Seelen Gold/
O Wohlbeglüktes Werk! Dein Lob wird nimmer sterben/
Daß kröhn't Dich in der Zeit und gönnt Dir Ehr-erwerben/
Dann Du zeigst in der Taht/ wie das die Güldne Kunst
Bey Hoch- und schlechtem Volk Ehr/ Huld-lob/ Lieb' und Gunst
Doch dermahleinst gewinn'. Ein Wohlgelahrtes Wissen/
Drauff sich ein Tugend-Held von Jugend auff beflissen/
(Wans Werk den Meister preist/) mit Dichtemeister-Prob/
Erlangt die **Lorbeer-Krohn** im Hochberühmten Lob/
Und Ehren-ruhme stehts/ das man von Solchen saget/
Hi/ solt Er leben/ hier/ **da/** Phoebus auch ein-taget:
An idem Ohrte ehrt man Kunst-erfahrne Leut/
Und tapfer-treuen Muht/ geschichts nicht gleiche heut
Nach toller Zeiten Lauff/ Ey so geschihets Morgen/
Wer Redlichs weiß und kan der darff hiefür nicht sorgen/
Ists nicht beym Feuer-heerd? gilt man bey Mavors Heer/
Ein klug-begabter Mann ist Seines Landes Ehr:
O freue Elbing Dich/ Deins Wol-versuchten Sohnes/
Er hat ein Edles Lob/ deß Käyserlichen Lohnes/
Der Donner-freyen Krohn. Ich sehe/ wie man gibt
Herr Bährholtz Ehrn-gedicht. Auff Ider! der da libt

Kunst

Kunst/ Tugend und die TREU. Heran Ihr Elbe-Schwahnen/
So/ stekket freudigst auff die Dichter-Ehren-Fahnen/
Ob gleich von Phoebus Harff Ich nicht viel weiß und kan;
So stimm Ich Meine Leyer und fange dennoch an.

*** *** *** ***

1.

WAs folgt auff Kunst und Lehre?
Nur Ehre/
Als gute Schirme-wehre.
Man kehre/
Gleich wie mans wil und mag;
So lohnet dennoch Tugend
Die Jugend/
Dazu daß Alter ehrlichst Tag für Tag.

2.

Es kommt vom Phoebus Trohne
Die Krohne
Dem wehrten Musen Sohne
Zu Lohne/
Die selbst der Käyser trägt.
Nur Himmlisch-Edle Lichter
Als Dichter
Ihr Häupt mã damit kröhnt und frisch umblegt

3.

Die Nach-Welt wird auff-reisen
Vergreisen
Der Dichter Reime-Weisen
Mit preisen.
Es gleicht ein Dichter-Held
Mit Liedern und mit Psalmen
Den Palmen/
Und steiget über Weltlings Guht und Geld.

4.

Durch Kunst nach Ehren ringen
Kan bringen
Zu Welt-berühmten Dingen
Gelingen/
Wer fort nur drinnen fährt/
Und lebet ohne Scheue
Nur Treue/
Demselben wird Sein Wollen letzt gewährt.

5.

Seht wie von Karels-Städel
Von Mädel
Die Helden-Lohrbeer-blädel
Hochädel/
Herrn Bährholtz kröhnen nu!
Die Musen opfern Alle
Mit Schalle
Gar Hohes Lob und Glük-Wunsch
(Ihm hiezu.

6.

Ich selbst wil Ihn erheben
Und eben
Durch Druk-Schrifft/ stehtes Leben
Ihm geben.
viel Glüks Lieb-edler Geist!
Ich wünsch Ihm Sein-Selbst-Wollen!
Und Sollen!
Er lebe biß Er gleich wie Nestor greist!

Nach-

Nachsatz.

VErewigt Ihr Zeiten die Dichtrische Saiten/
Beehret/ vermehret im Nahen und Weiten/
Mit Loben/ mit Preisen
Und künstlichen Weisen
Denselben/ so Selber die Musen begleiten.

2.

Apollo der Dichter/ Ihr Käyser bekröhnet
Herrn Bährholtz/ Frau Fama darauff Jhn außdöhnet
Mit Ehren-Trompeten
Den Edlen Poëten/
Wer achtets? Wann solches gleich Zoilus höhnt.

3.

Verdoppelt die Freuden Ihr Schwahnen mit Singen/
Begreiffet die Pfeiffen/ last Harfen frisch klingen/
Last Lauten und Geigen
Ihr Künstlen Uns zeigen/
Ihr TREUEN eilt Bährholtz Glük-Wünsche zu bringē.

4.

Jch selber Jch wünsche dem Edelen Dichter/
Das stehtes Uranien Glükliche Lichter
Jhn Sieghafft besternen
Und immer zerkernen
Deß Klüglings Einbildende Splitter-Selbst-Richter.